



#notiTSen aus Berlin (15/2019 / 47)

Wochenrückblick auf 23. bis 27. September 2019

WIEVIEL Transformation mit Toleranz zu tun hat
WIESO Orgelbauer ohne Meisterpflicht auskommen
WAS ich auf "friss oder stirb" antworte
WEM immer wieder mein "ceterum censeo" gilt
WARUM Forscherbudgets und Lederhosen variable Anteile brauchen

Nach der **Sitzungswoche** ist vor der Sitzungswoche. Zwischen beiden diesmal eine **Nichtsitzungswoche**, ich agiere quer durch die Republik. Etwa im **Düsseldorfer Landtag** beim Austausch mit **FDP-Bildungspolitikern** aus Landtagen, **EU-Parlament** und **Bundestag**. Sehr wichtig, denn gerade das Thema **Bildung** ist voller Minenfelder und Befindlichkeiten auf dem langen Weg zu einem föderalen Konsens - zum Beispiel für ein **bundesweites Kernabitur**.

An der renommierten **WHU - Otto Beisheim School of Management** in **Vallendar** spreche ich vor Bachelor-Studierenden darüber, was **Technologie**, **Talent** und **Toleranz** zu tun haben mit **Unternehmenstransformation**. Video unten. Im **Münchner Pschorr** tagt der Bundesverband der **Systemgastronomie**, dem ich nicht nur aus dem **Bundestag** berichte, sondern auch klarmache, welche Rolle **Querdenker** in der Politik spielen müss(t)en. Und wie wir unseren

teils verstaubten Parlamentarismus zukunftsfest machen. Und im Business Club Hamburg geht es vor vollem Haus um Soziale Innovation und NewWork.



[Video meines Vortrags an der WHU zum Thema: "Transformation: Technology, Talent & Tolerance"](#)

Freitag und Samstag finde ich mich in Jena ein beim FDP-Bundesfachausschuss Wirtschaft und Energie. Wir sprechen unter anderem über das Ansinnen von GroKo und Handwerk, die Meisterpflicht wieder auszuweiten. Etwa auf Berufe wie Fliesenleger, Orgelbauer, Raumausstatter und Holzspielzeugmacher.

Bei "gefahrengeneigten" Berufen wie Lichtreklamehersteller oder Sonnenschutztechniker bin ich bereit zu diskutieren (obgleich die meisterpflichtfreien Länder um uns herum auch beim Stichwort **Gefahrengeneigtheit** anders ticken). Aber bei Fliesenlegern? Bin hier skeptisch und damit auf einer Linie mit Monopolkommission, Sachverständigenrat, ifo-Institut und Institut der deutschen Wirtschaft, die alle vor einer solchen Ausweitung der Meisterpflicht warnen.

Warum? Weil dann die Zahl der Betriebsgründungen zurückgeht - und wir als Kunden noch länger warten müssen. Die Abschaffung der Meisterpflicht anno 2004 hat gerade unter Fliesenlegern, Raumausstattern und Schneidern eine Vielzahl an Neugründungen inspiriert. Unter den Gründern und Gründerinnen sind zudem viele Immigranten. Deutschland bewegt sich immer schneller rückwärts in die Zeit vor den Hartz-Reformen unter Gerhard Schröder und Wolfgang Clement.



Bildungspolitiker der FDP-Fraktionsvorsitzendenkonferenz treffen sich im Düsseldorfer Landtag

Montag

Auf nach Berlin. Enquete-Kommission Berufliche Bildung in der digitalen Ära. Politische Ränkespiele prägen den heutigen Tag. CDU/CSU und SPD präsentieren uns kurzfristig ein komplett neues Zwischenberichtspapier, das fast alles über den Haufen schmeißt, was wie anderen bislang zugeliefert hatten. Ausgenommen AfD und Grüne, die gar nicht gearbeitet hatten. Die Linke hatte immerhin ein dünnes, dafür schwülstiges Drei-Seiten-Papier eingebracht. Betroffen ist also vor allem mein zwölfseitiger Input, von dem nun zwei Drittel im neuen Entwurf fehlen. Was die Groko unterschätzt: auf das Motto "friss oder stirb" antworte ich mit "weder noch". Muss nun natürlich mit meinem Team alle guten Argumente in den kommenden Tagen wieder einarbeiten. Und die Genossen von Linken, Grünen und SPD werden dann erneut darüber herfallen.

Meine Antwort verrate ich jetzt schon: Euer Text (Beispiel siehe Bild) ist purer IG Metall- und Attac-Sprech. Darüber mokiert sich aber nicht mal CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Wie links ist die Union gerückt?

Erst abends rege ich mich ab. Parlamentarischer Abend des Verbands Privater Medien VAUNET mit rotem Teppich und glanzlosen Sternchen. Der Versuch einer kleinen Berlinale misslingt. Anschließend zu den Zeitungsverlegern. Hier halte ich es nur draußen im Innenhof aus, da innen zu stickig. Zwei Foodtrucks, nette Mitarbeiter und Kollegen trösten. So gerne ich esse, trinke und launig provoziere: mir fehlt bei solchen Events oft das politische Schwarzbrot.

756 die gesamte Gesellschaft gerichtet) und die Sozialpartnerschaft (bei Löhnen, Mitbestimmung, Arbeitsschutz)⁸⁶ gilt es dabei als Errungenschaften zu bewahren. Sie sind ggf. insbesondere auch gegen eine „durch die Globalisierung zunehmende Organisation der Arbeit entlang transnationale[r] Wertschöpfungsketten und damit einhergehenden transnationalen Verflechtungen, veränderten Eigentümerstrukturen und vor allem einer Fragmentierung von Arbeit und deren Regulierung“ zu **verteidigen**.⁸⁷ Das bedeutet dann auch, dass neue Geschäftsmodelle in die existierenden oder zu schaffenden (sozialrechtlichen, betrieblich zusammenwirkenden) Regularien eingebunden werden **müssen**. Flexibilität, Ordnung und Mitbestimmung bleiben auch in der digitalen Transformation kein zwangsläufiger Widerspruch.

Solche IG-Metall- und Attac-Sätze stehen im von Union und SPD verfassten Entwurf des Zwischenberichts für die Enquete-Kommission Berufliche Bildung

Dienstag

Frühmorgens in den Flieger nach Frankfurt. Spreche vor Asset Managern und Investoren und frage: Kann unser Politiksystem in Zeiten der Transformation eine Insel der Seligen bleiben? Natürlich nicht. Wir müssen uns wappnen, um zu vermeiden, dass politische Übers unser Politiksystem massiv disruptieren. Habe im Frühjahr der ZEIT hierzu ein Interview gegeben, das ich nochmal beifüge.

[Zum ZEIT-Interview](#)

Rechtzeitig zurück zur Fraktionssitzung in Berlin. Wir wählen heute turnusgemäß den Fraktionsvorstand neu. Alle werden bestätigt. Mich freut das überragende Ergebnis für Christian Lindner und unsere drei Parlamentarischen Geschäftsführer Marco Buschmann, Stefan Ruppert und Florian Toncar. Die Wahlergebnisse für die Fraktionsvizes erweisen sich als durchaus differenzierte Signale nach zwei Jahren Bundestag. "Feedback ist Frühstück für Champions" sage ich immer. Aber auch das muss verdaut werden.

Wir wählen heute nicht nur, sondern debattieren natürlich auch. Zum Beispiel über die sich abzeichnende Rezession. Das wird mehr als eine Delle. Ein Konjunkturpaket allein passt hier als Gegenmaßnahme nicht; Strukturpakete sind nötig: Unternehmenssteuerreform, Sonderwirtschaftszonen, meine Digitalen Freiheitszonen - und zwar übers gesamte Bundesgebiet. Das großspurig geplante Raumfahrtprogramm Bavaria One hat Bayerns Ministerpräsident Markus Söder ja nach der Wahl gekillt. Es wäre ein Segen gewesen gegen automobile Monokultur.

Zum Thema Bootsflüchtlinge. Hier wie Horst Seehofer oberflächlich eine Quote festzulegen, aber ansonsten keine Strukturmaßnahmen auf den Weg zu bringen, löst die Probleme nicht. Wir brauchen endlich eine europäische Grenzsicherung, die den Namen verdient. Sowie verbindliche und einheitliche Maßnahmen, wie Gesamteuropa mit Asylsuchenden, Wirtschaftsflüchtlingen und Immigration von Talenten umgeht.

Drittes Thema heute: Fridays for Future Deutschland. So sympathisch es mir ist, wenn Jugendliche gegen globale Probleme auf die Straße gehen: Jedweder noch so stringenter Klimaschutz muss sich auf dem Boden unseres Grundgesetzes bewegen. Wenn Luisa Neubauer das chinesische System diktatorialer Regelwerke lobt, wird mir richtig unwohl. erinnert mich an meine eigene Jugend. Als 20-Jähriger habe ich die als Rote Bibel bekannten "Worte des Vorsitzenden Mao Tsetung" studiert und gemeinsam mit anderen Genossen seine dummen Sprüche auswendig gelernt. Idealistische Bewegungen gleiten leicht ab in sektiererische Abgründe. Aber mein eigener Lebensweg macht mir auch Hoffnung für Frau Neubauer.



Empfang der FDP-Bundestagsfraktion in herbstlichem Magenta

Mittwoch

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung. Ohne wallendes Gewand, aber ansonsten wie einst der römische Senator Marcus Porcius Cato konfrontiere ich zum x-ten Mal die heute anwesende Ministerin mit ihren Versäumnissen. KI-Strategie, Digital-Strategie, Blockchain-Strategie, Hightech-Strategie - in all diese buchstabenreichen Papiere fehlen: strategische Ziele, Deutschlands Position im globalen Innovationswettbewerb sowie Key-Performance-Indices, um etwaigen Erfolg überhaupt messen zu können. Ceterum censeo! Gebetsmühlenhaft werde ich das Versagen in Strategie und Implementierung immer wieder ansprechen - bis sich was ändert!

Der nie verlegene Grüne Kai Gehring unterstellt mir "Indikatoren-Fetischismus". Aber was ist die Alternative? Nach Gefühl vorgehen? Für solche Mätzchen ist die Lage zu ernst und die weltweite Konkurrenz zu groß. Findet übrigens auch, lieber Herr Gehring, Ihre Fraktionsfreundin Anna

Christmann. Sie hat im "Tagesspiegel Background" fast wortgleich meine Kritik übernommen. Nämlich dass der Fortschrittsbericht zur Hightech-Strategie alles vermissen lässt, was eine gute Strategie ausmacht: Ambitionierte Zielvorgaben, klare Prioritätenssetzung sowie systematisches Monitoring.



Im Ausschuss für Bildung und Forschung am Mittwoch. Neben mir Jens Brandenburg, gegenüber Ministerin Anja Karliczek

Die einzig solide Messgröße, die uns das Bundesforschungsministerium heute anbietet, ist der Führungskräfte-Frauenanteil bei außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die Zahlen fallen überall schlecht aus, am schlimmsten bei der Fraunhofer-Gesellschaft. 11 Prozent ist das Ziel für Ende 2020. Fraunhofer liegt mit 3,7 Prozent im Jahre 2018 bei der Besetzung von Top-Positionen schlechter als anno 2012.

Ein Debakel für Anja Karliczek. Per Schnellschuss erklärt sie die Zahlen mit dem Wechsel einer Fraunhofer-Direktorin ins BMBF. Sie übersieht dabei, dass dieser erst 2019 erfolgte. Im übrigen, schiebt die Ministerin nach, sei Fraunhofers weibliche Talentbasis schlecht. (Fraunhofer-Präsident Reimund Neugebauer berichtet am Abend, siehe unten, von 25 Prozent weiblichen Wissenschaftlern bei Fraunhofer.) Und dies alles erläutert Anja Karliczek in einem Tonfall, als gelte es ein krankes Kind zu beruhigen. An welche Nase sollte sie sich fassen? An die eigene!

Ich versuche es mal pädagogisch mit einer Mathematik-Hausaufgabe für Anja Karliczek. Wie passt es zusammen, dass aus 75 Prozent männlichen Fraunhofer-Wissenschaftlern 96,3 Prozent Führungskräfte (Institutsleiter und wissenschaftliche Direktoren) erwachsen und aus 25 Prozent

Wissenschaftlerinnen nur 3,7 Prozent weibliche Führungskräfte?

Wenn sich dies nicht auf mathematischem Wege lösen lässt, kann es ja nur an Einstellung und Wertekostum liegen. Frau Karliczek scheint für Frauenförderung so wenig übrig zu haben wie für die Homo-Ehe.



Gespräch mit Studierenden der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht im Bundestag

Abends treffe ich, wie eben erwähnt, beim **Parlamentarischen Abend des Hightech-Forums** Fraunhofer-Präsident Neugebauer. Er hat von seinem bestens funktionierenden Informationssystem schon gehört, dass ich heute im Ausschuss die **peinlichen Zahlen seiner Organisation** thematisiert habe.

Maschinenbau-Professorin und Bahn-Vorständin Sabina Jeschke stellt uns ein neues Projekt des **Hightech-Forums** vor, das Deutschlands **Forschungssystem agiler** machen soll. Finde ich gut und hoffe, dass das Projekt **Stichflammen unter den Hintern der Verantwortlichen** entfacht.

Dann erläutert Soziologie-Professorin Anke Hassel von der Hertie School die **Initiative Soziale Innovation**. Hierzu hat mein Bundestagsbüro schon intensiv gearbeitet. **Drei Prozent** der deutschen Unternehmen sind **soziale Unternehmen**. Davon zählen **1700** als **Hidden Champions des Social Entrepreneurship**. Ihnen fehlt vor allem eine **stimmige Förderpraxis** in der **Startup-Phase** sowie eine **ordentliche Einbindung in öffentliche Ausschreibungsprozesse**. Die etablierten **Wohlfahrtsverbände** bekommen den **Kuchen**, die **jungen Innovatoren** die **Krümel**. Wem an diesem Land liegt, der muss das ändern. **Wünsche dem Hightech-Forum für beide Projekte vor allem eines: Mumm.**



Widme meine neue Führungszeugnis-Kolumne im Manager-Magazin der Deutschen Bahn

[Zur Manager-Magazin-Kolumne](#)

Donnerstag

Früh am Morgen Treffen mit einem jungen Forscher des Wissenschaftszentrums Berlin. Ein Querdenker, das wird schnell klar, wenn man seine Veröffentlichungen liest. Inspirierendes Gespräch.

Anschließend ins Büro, hier besucht mich ein früherer Vorstand der Bundesagentur für Arbeit: Heinrich Alt, mit dem ich zu meinen Telekom-Zeiten zwei große Projekte angeschoben habe: (1) Teilzeitausbildung für alleinerziehende Mütter und (2) Integration von Menschen mit Hartz-4-Hintergrund in die Berufsausbildung. Er kann nicht loslassen - ich kenne das. Statt im Ruhestand die Seele baumeln zu lassen, macht Heinrich Alt Vorschläge, wie man mit der Ausbildung von Ungelernten den Fachkräftemangel erheblich verringern könnte. Wir diskutieren darüber genau so leidenschaftlich wie über seine Idee, die Förderlücke zu verkleinern, die bei berufsbegleitenden und Fernstudiengängen für beruflich Qualifizierte klafft. Nämlich durch eine Ausweitung des Förderinstrumentariums im Sozialgesetzbuch III. Unterstütze ihn gern.



Mit Heinrich Alt, dem ehemaligen Arbeitsagentur-Vorstand, in meinem Bundestagsbüro

Mit meinem Fraktionskollegen Carlo Cronenberg treffe ich anschließend einen WirtschaftsWoche-Redakteur und ziehe Halbzeitbilanz über unsere Erkenntnisse nach zwei Jahren im Maschinenraum der Demokratie. Carlo aus Sicht eines Unternehmers, ich als ehemaliger Konzern-Manager.

Dann den Rest des Tages bis etwa 21 Uhr im Plenum. Wieder viele namentliche Abstimmungen. Drei Veranstaltungen kann ich deshalb heute nicht besuchen. Das liegt mir im Magen, vor allem beim FidAR-Forum, hier stand ich bei Präsidentin Monika Schulz-Strelow persönlich im Wort. Auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks und die Amazon.de Academy müssen auf mich verzichten.

Freitag

Früh am Morgen Forschungsfrühstück beim BDI - Bundesverband der Deutschen Industrie. Mache deutlich, wie sehr die Agentur für Sprunginnovationen unter der politischen Fuchtel steht. Die Politik dominiert den Aufsichtsrat und mischt sich bereits bei der Standortentscheidung ein - dabei haben regionalpolitische Erwägungen und die Förderung Ostdeutschlands bei dieser Standortfrage nichts zu suchen. Außerdem halte ich ein Plädoyer dafür, Forschungsausgaben indikatorenbasiert zu monitoren. 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Forschung und Entwicklung zu stecken, dieses Ziel hat nur dann Sinn, wenn hinten etwas herauskommt. Ergo: wir müssen Forschungsergebnisse (nicht nur, aber auch) daran messen, inwieweit sie Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik befruchten.

Dann ins Plenum. Spätnachmittags im Büro erteile ich letzte Arbeitsaufträge, ordne das Wochenende an und eile zum Flieger gen München. Steven und Sammy empfangen mich stürmisch. Der Abend fällt allerdings ruhig aus. Am Wochenende erwarten mich drei zünftige Oktoberfest-Termine. Wünsche mir eine Lederhose mit Stretch-Anteil.



Herbstliches Bundeskanzleramt

Eine Übersicht aller meiner #notiTSen aus Berlin finden Sie [hier](#).



Da ich Datenschutz sehr ernst nehme, habe ich auf meiner Website alle datenschutzrechtlichen Angaben aktualisiert. Darüber hinaus bitte ich Sie um Erlaubnis, Ihre Kontaktdaten weiterhin in meinem Verteiler speichern zu dürfen, diese werden nicht an Dritte weitergegeben und dienen ausschließlich dazu, Sie über meine Aktivitäten zu informieren. Ihre Erlaubnis können Sie selbstverständlich jederzeit widerrufen. Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, antworten Sie bitte auf diese Mail, das schlichte Wort **ABMELDEN** genügt dazu. Oder melden Sie sich über diesen [Abmeldelink](#) ab.

Impressum

Dr. h.c. Thomas Sattelberger MdB
Sprecher für Innovation, Bildung und Forschung
Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin